



ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i>	Bereschit (1. Buch Moses), 6:9 - 11:32	בראשית ו, ט-יא, לב
<i>Maftir:</i>	Bamidbar (4. Buch Moses), 28:9-15	במדבר כח, ט-טו
<i>Haftara:</i>	Jeschajahu (Jesaja), 66:1-24	ישעיהו סו, א-כד

An diesem Schabbat werden zwei Torarollen ausgehoben, weil Rosch Chodesch, der Neumondstag, auf den Schabbat fällt. Aus der zweiten Rolle wird Badmidbar Kapitel 28, Satz 9 – 15, vorgetragen. Dort wird das Mussafopfer von Schabbat und Rosch Chodesch beschrieben.

Inhalt der Tora-Lesung

Sechzehn Jahrhunderte haben die Menschheit an einen Punkt schlimmster Verkommenheit geführt, so dass es keine andere Lösung mehr gibt, als das Fällen des ganzen Baumstammes, um den kleinen Zweig zu retten, der allein noch nicht angesteckt ist. Kein Zweifel, dass dieses Ereignis einen neuen Einschnitt in die organische Entwicklung der Menschheit bildet. Alles ist neu zu beginnen. Aber die durch den Mann Noach gewährleistete Kontinuität wird derart sein, dass die neuen Generationen die Erinnerung bewahren und die daraus gezogene Lehre beherzigen werden. So wird vielleicht ein neuer, ebenso tiefer Verfall vermieden werden. Die Arche zu bauen, das war der göttliche Befehl, den Noach erhalten hatte. Man könnte sich indessen weniger komplizierte und weniger mühsame Mittel vorstellen, um denjenigen zu retten, den G'tt erwählt hatte. Zweifellos ist dieser Bau die letzte Prüfung, der Noach unterworfen wird. Noach erbaut die Arche weit von einem Meer entfernt, den Spöttereien seiner Zeitgenossen ausgesetzt. Dieser Bau wird der Beweis seines Vertrauens in G'tt sein, der sein Leben bestimmt. Dies zeigt uns, dass Noach ein Zadik ist: sein bedenkenloses Vertrauen und die Missachtung des lächerlich gemacht Werdens.

Noach, seine Frau, seine drei Söhne und deren Frauen überleben als Einzige die schreckliche Katastrophe, die über die Menschheit hereingebrochen ist. Innerhalb von 40 Tagen einer gewaltigen Überschwemmung verschwindet jede Spur von Leben von der Erde. Noach und seine Familie verlassen, sobald sich die Wassermassen zurückgezogen haben, das Schiff und huldigen G'tt. Der Regenbogen wird das Symbol der Versöhnung G'ttes. Die Trunkenheit Noachs wird Gegenstand von Gespött von Seiten seines Sohnes Cham. Die Genealogie wird fortgesetzt, der Turm von Babel, die Geburt von Awraham.

Die Idee, dass der Mensch unbedeutend klein ist, kann dazu führen, dass wir uns bemühen, zum Fortschritt der Menschheit beizutragen. Sie kann aber auch zu einer Auflehnung gegen ein unerbittliches Schicksal führen und zum Versuch, die Grenzen unseres menschlichen Bereichs zu sprengen und den göttlichen Bereich zu erobern, um aus dem Rahmen, der uns einengt und bedrückt, auszubrechen. Die Demut und der Hochmut sind zwei mögliche Ergebnisse der inneren Erkundung. Die Menschen von Babel haben mit Vorbedacht den Weg des Hochmuts gewählt.

Sie haben es nicht verstanden, sich vor dem Unausweichlichen zu beugen. Sie wollten nicht zugeben, dass das Individuum nur durch das, was es der Gemeinschaft gebracht hat, Geltung und Wert besitzt. Ihr Bau ist vollkommen unnütz. Ihr Turm erfüllt keinen Zweck. Er ist nur das groteske Abbild eines masslosen Hochmuts, der die auf ewig festgelegten Grenzen zwischen dem Menschen und G'tt verwischen zu können glaubt. Und G'tt zerstört diese Pläne, indem er die Menschen auf der ganzen Erde zerstreut und fast unüberwindliche Schranken errichtet: die verschiedensten Sprachen und Idiome, die es ihnen in Zukunft schwer machen wird, ein dauerhaftes und unheilvolles Bündnis zu schliessen. Seit Babel haben die Menschen ihre Einheit verloren. Die reine Flamme des Namen G'ttes wird erst aufleuchten, wenn Awraham, hervorgegangen von bescheidenen Eltern und in heidnischem Land geboren, als zukünftiger Vater aller Völker die Menschen zum Dienst am einen G'ttes aufrufen wird.

Inhalt der Haftara-Lesung

Der Zweite Tempel nähert sich seiner Vollendung. Der Prophet Jeschajahu stellt falsche Vorstellungen über das Tempelgebäude und die in ihm stattfindende Verehrung richtig. So zeigt er den Gegensatz der treuen Israeliten zu den Abtrünnigen auf, die heidnischen Bräuchen ergeben und deshalb zur Vernichtung verurteilt sind. Das Kapitel schliesst mit der erneuten Versicherung des Triumphes des gottgegebenen Rechtes und der universalen Verehrung des einen Gottes. Vers 23, der diese Hoffnung in die Wendung kleidet: „Je von Neumond zu Neumond und je von Schabbat zu Schabbat“ macht diesen Abschnitt zu einer passenden Haftara für den Schabbat am Neumondstag (Rosch Chodesch).

Noach, Abraham und Jona

Von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

Dies sind die Geschlechter Noachs, Noach war ein gerechter, makelloser Mann in seinen Generationen, mit dem Gott wandelte Noach» (6:9). Dieser erste Satz der Sidra gibt Anlass zu einem ganzen Charakterbild. Noach, so heisst es bei den Erklärern, sei entweder ein besonders gerechter Mensch gewesen, da er auch in den verdorbenen Generationen seiner Zeitgenossenschaft mit Gott wandelte – oder Noach sei ein Gerechter zwar angesichts seiner Generation gewesen, wäre aber in der Generation Abrahams und gemessen an den dortigen sittlichen Standards nicht der Rede wert gewesen. Benno Jacob hat zu Recht erklärt, die beiden Erklärungen schliessen sich nicht aus: Ein Mensch kann durchaus durch seine Umwelt in seinen Qualitäten beeinträchtigt werden. Hätte Noach zur Zeit Abrahams gelebt, wäre er vielleicht auch absolut gesehen noch gerechter gewesen – doch dies war ihm nicht vergönnt.

Interessanterweise wird die Gerechtigkeit Noachs meist daran gemessen, wie er sich nach Gottes Ankündigung der Sintflut und dem Befehl zum Bau der Arche verhielt – also eigentlich nach der Zeit, da er sich als Gerechter schon so bewährt hatte, dass Gott ihn und seine Familie zu retten beschloss. Doch über das Vorleben Noachs wissen wir schlicht nichts. Was wir aus dem Berichteten erfahren, führt oft zur Aussage, Noach sei ein Gerechter gewesen, der Gottes Befehl folgte – der aber nicht so gerecht war, sich um seine Umwelt Gedanken zu machen. Anders als Abraham angesichts der bevorstehenden Vernichtung Sodoms habe er nichts für die übrigen Menschen getan, selbst im Wissen um ihren baldigen Untergang in der Sintflut.

Einen Schlüssel zu Noachs Verhalten und zu seinem Selbstverständnis liefert vielleicht eher seine Bezeichnung als Gerechter (hebräisch «zadik») denn seine zusätzliche Bezeichnung als Makelloser (hebräisch «tamim»). Der Begriff «tamim» ist vielschichtig. Er kann «vollständig, ganz, makellos» bedeuten, aber auch «unschuldig, harmlos» und sogar

«naiv». Zunächst scheint die hier in der Übersetzung gewählte Variante «makellos» am stimmigsten. Doch vielleicht müssen wir das Wort hier gerade in seiner Vielschichtigkeit ernst nehmen. Der Kommentar von Rabbi Obadja Sforno spitzt die Fragestellung eher noch zu, wenn er zu den beiden Worten «zadik» und «tamim» erklärt: «zadik: in seinen Taten; tamim: in seinem Verstand.» Heisst das nun also, Noach war in seinem Verstand vollkommen (und aus dieser Vollkommenheit kam er gewissermassen rational zum Schluss, Gerechtigkeit sei die angemessene Haltung), oder war er in seinem Verstand naiv (und besass deshalb gar nicht die Raffinesse, ein Bösewicht zu sein)? Was das genaue Befolgen von Gottes Befehl angeht, so hiesse das entweder: Sein Verstand sagte ihm, er müsse als von Gott Ausersehener dessen Befehl genau so ausführen, wie er gegeben worden sei. Oder: Er war zu naiv, in seiner Gottergebenheit zu brav, um mehr zu wollen als das ihm von Gott Zugemessene, nämlich das Überleben seiner Person und seiner Angehörigen. Anders als Abraham, der, in aller Demut, Gott herausfordert (18:25) mit dem Hinweis, es gehe doch nicht an, «den Gerechten mit dem Schlechten zu töten». Hier soll der Gerechte aber nicht ausgesondert werden, sondern er soll gerade als Schutzschild auch für den mit ihm lebenden Bösen dienen. Abraham also war selbst einer, der nicht nur Gerechtigkeit anders interpretierte denn als reine Gottergebenheit, sondern der den Gerechten an und für sich in einer anderen Funktion sah als den allein Rettenswerten. Gerade als es dann nur noch um ihn und seinen Sohn geht, als seine eigene Nachkommenschaft gefährdet ist, bei der Bindung Isaaks, dort verhält er sich still und folgsam wie Noach, als es um seine Rettung geht.

Hat also Abraham vor allem dort einen Fortschritt erzielt, indem er den Gerechtigkeitsbegriff aus einem reinen Folgsamkeitsdenken in die dynamisch interpretierte Funktion des Gerechten als Gott und der Gemeinschaft (aber nicht sich selbst) hinüberhalf? Wir finden in der Bibel eine eigentliche Gegenfigur zu Noach, die gerade an der Dynamik des Gerechtigkeitsbegriffs Hand anlegt:

Jona. Der Prophet Jona begibt sich, wie Noach, ebenfalls auf ein Schiff. Damit imitiert er zwar den Topos des durch seine Abwesenheit auf dem Wasser für das Schicksal anderer Unzuständigen, doch anders als Noach befolgt er damit nicht göttlichen Befehl, sondern versucht sich ihm zu entziehen. Dass er, als er seine Zuständigkeit für die Gefährdung des Schiffs eingestanden hat, von einem Fisch verschluckt wird, dass er also nicht die Tiere rettet, sondern das Tier ihn, zeigt die Gegenbewegung der Jona-Erzählung zur Noach-Erzählung. Für Jona ist Gerechtigkeit geradezu antidynamisch zu verstehen. Wer, wie Nive, Vernichtung verdient, der hat das Recht auf Rettung durch kurzfristige Besserung verspielt – geschweige denn eine Fürbitte, die ihn selbst ohne Besserung und nur durch das Verdienst anderer schützen soll, wie Abraham es bei Sodom versucht.

So sehen wir in diesen drei Personen, dass auch der Begriff der Gerechtigkeit immer von der subjektiven Definition abhängig ist. Was auch darauf schliessen lässt, dass man es fast immer fertigbringt, im Namen der Gerechtigkeit zu handeln. Die Frage ist nur, welcher Gerechtigkeit.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaraesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
mit Einschaltungen für Rosch Chodesch	<i>Blaues Buch</i> 12-15	
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit <i>Jaale we-jawo</i> ; Wiederholung	113-118	352-364
Hallel	203-207	556-565
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Haftara: Neumond-Schabbat	<i>Pentateuch (Rödelheim)</i> 118	
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<i>Ashrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida Schabbat Rosch Chodesch ; Wiederholung	126-132	406-420
mit Einschaltung für Rosch Chodesch in der Keduscha	132	432
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוָנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,
 הַמְּקוֹם יִרְחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוּחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעֶבֶד לְגִאֲלָה,
 הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (13. Oktober):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	18.49
Maariw	19.29

Wochentags:

Morgens: Sonntag (14. Oktober)	07.45
Montag bis Freitag (15. – 19. Oktober)	06.50
Abends: Sonntag bis Donnerstag (14. – 18. Oktober)	18.15

Schabbat Lech Lecha (19./20. Oktober):

Eingang (Mincha & Maariw)	18.15
Schacharit	08:30